

ERGÄNZENDE UND ABWEICHENDE BEMERKUNGEN ZU EINZELNEN SIEGELN

Ingo Pini

1/Inv. Nr. 76

Transluzider graubrauner Stein mit kleinen schwarzen Einschlüssen (Rauchquarz?).

Das Motiv ist eher ein ›talismanischer‹ 'Fliegen-der-Fisch'.

5/Inv. Nr. 1463

Zwischen den beiden Ziegen oben ein Stierkopf, darunter ein Widderkopf(?). Der Hirsch- oder Ziegenkopf am rechten Rand ist im Profil wiedergegeben. Die Augen der Ziege und des Hirschkopfes sind durch Kreise mit dicken Mittelpunkten angegeben. Zum Widderkopf vgl. AGD I Nr. 56.

7/Inv. Nr. 24

Der Gegenstand zwischen Frauengestalt (?) und Altar scheint kaum benennbar zu sein. Pflanzenmotive hinter der Frau (?) und zu beiden Seiten der Kulthörner.

8/Inv. Nr. 200

Es erscheint nicht gesichert, daß der Oberkörper der Frau nackt ist; die Wiedergabe ist relativ grob. Die Identifizierung des Motivs hinter der Frau ist nicht klar.

9/Inv. Nr. 901

Der Dolch in der gesenkten Hand des Mannes scheint nicht sicher identifizierbar; vgl. z. B. CMS V Nr. 656. Das Tier auf dem Rücken des Rinds ist durch die 'Mähnenangabe' vermutlich als Löwe charakterisiert.

10/Inv. Nr. 708

Der eine Dämon besteht aus menschlichem Unterkörper und dem Vorderteil eines Hirsches. Es erscheint nicht gesichert, daß der Oberkörper des anderen Dämon das Vorderteil eines Stiers ist. Erwogen werden sollte auch, darin das Vorderteil eines Löwen zu sehen, dessen Mähne nicht angegeben ist.

11/Inv. Nr. 337

Opaker dunkelbraunroter, hellblau gesprenkelter harter Stein; kaum Jaspis.

12/Inv. Nr. 336

a) Die Basis des Motivs ist m. E. kaum ein zwei-stufiger Altar.

13/Inv. Nr. 1419

b) Der Stierkopf ist kaum später graviert. Stierköpfe im Profil zeigen auch die Diskoide CMS II 2 Nr. 36 und 211, beide aus Knossos und gleichfalls aus schwarzem Steatit.

14/Inv. Nr. 1756

Das Motiv könnte m. E. um etwa 45° im Uhrzeigersinn gedreht werden. Dann würde sich der Jäger über den am Boden liegenden Löwen beugen; vgl. etwa AGD II Nr. 87. Es ist nicht ganz klar, ob der Schrägstrich vor dem Leib des Löwen eine Waffe, ein Löwenbein oder eine Beschädigung ist.

15/Bronze Inv. Nr. 2490

Der Ring wurde während der Materialaufnahme

im Jahre 1977 auf meine Veranlassung von A. Phoundoulakis gereinigt. Dabei kamen die beiden Silberniete zum Vorschein.

In der Architektur ist m. E. keine Öffnung mit einer Säule zu sehen. Das 'Gesims' sind eher Kulthörner.

16/Inv. Nr. 1279

Äußerst merkwürdig ist das 'durchsichtige Übergewand', das oben in einem Bausch bzw. Knoten zusammengehalten wird. Der Horizontalstreifen mit Winkelmotiven über dem Saum des Rocks scheint zu dem 'Übergewand' zu gehören. Unklar ist der Gegenstand in der Linken der Frau.

17/Inv. Nr. 1288

Das Material ist eher ein olivgrüner Serpentin. Ob die Oberkörper der beiden Frauengestalten bekleidet oder unbekleidet sind, läßt sich bei der groben Wiedergabe kaum entscheiden.

21/Inv. Nr. 1286

Grauer Hämatit.

Vertikalstriche auf den Basislinien deuten vielleicht darauf hin, daß eine gebaute Basis gemeint ist.

23/Inv. Nr. 843

Nach brieflicher Auskunft von J.-P. Olivier ist die Inschrift als zweifelhaft anzusehen. Olivier wie auch L. Godart weisen das Stück der 'Linear C-Schrift' zu.

24/Inv. Nr. 839

Der um die Kante laufende Goldblechstreifen wird zusätzlich festgehalten durch ein Goldröhrchen im Bohrkanal, dessen Enden außen umgebogen sind.

Es erscheint nicht eindeutig, daß der Löwe von dem hinter ihm stehenden Mann gebändigt wird. Vielleicht ist im übertragenen Sinn die Herrschaft des Menschen über den Löwen gemeint; vgl. Nr. 27.

25/Inv. Nr. 838

Auf beiden Seiten ist der Angriff eines Greifen auf einen anderen Vierfüßler nur indirekt dadurch zum Ausdruck gebracht, daß jeweils beide Tiere

zusammen in das Rund komponiert sind. Der Überfall selbst ist nicht wiedergegeben. Die starke Halswendung des Hirsches auf Seite a) seitlich nach unten spricht vielleicht dafür, daß er bereits getroffen worden ist. – Der Eber auf Seite b) hat eine eigenartige Bekrönung auf der Stirn.

26/Inv. Nr. 1437

Schwach transluzider ganz hellgrau bis rosafarbener Stein mit grauen und rosa Streifen auf der Rückseite; Oberfläche matt poliert (gebrannter Karneol?).

27/Inv. Nr. 1317

Wenn eine Löwenbändigung dargestellt ist, so nur im übertragenen Sinn: der Mensch als Beherrscher des Löwen; vgl. Nr. 24.

28/Inv. Nr. 1325

Transluzider gelber bis bräunlich-orangefarbener Karneol mit farbloser Stelle in der Mitte und wenigen dunklen Einschlüssen.

›Talismanisches‹(?) Motiv: Über einer Basis, bestehend aus zwei kurzen Horizontallinien mit Schrägschraffur dazwischen, ist ein dreigliedriges Pflanzen- oder 'Sproß'-Motiv fächerförmig angeordnet, das beiderseits von zwei schräg angeordneten Parallelen flankiert wird.

33/Inv. Nr. 1334

Das auf seinen Hinterbeinen sich erhebende Tier mit kurzem Stummelschwanz und Hufen ist eher eine Ziege. Das kleinere Tier darunter (in der Abrollung rechts von ihr) könnte auch ein Junges sein. Der en face gegebene Kopf ist vermutlich menschlich. Die Benennung des gelagerten Vierfüßlers als Löwe ist nicht zwingend. Das Siegel ist sehr wahrscheinlich kypro-ägäisch.

34/Inv. Nr. 1321

Dargestellt ist m. E. ein Fisch oder ein Delphin.

35/Inv. Nr. 1324

Die Voluten der Fangarme und der 'Kopf' bestehen hier aus unvollständigen Kreisen mit Mittelpunkten.

36/Inv. Nr. 1326

Die beiden Randsegmente sind abgefeilt bzw. abgefräst; vgl. Nr. **268**.

40/Inv. Nr. 685

Transluzider graubrauner Achat.

41/Inv. Nr. 836

Grauer bis gräulichbrauner Bandachat mit milchiggrauen Schichten auf der Rückseite. Das ganze Vorderteil des Tiers mit den Beinen ist umgewandt (im linken Profil gegeben). Im Hals steckt vermutlich von unten ein Pfeil.

42/Inv. Nr. 837

Transluzider rötlichgelber Karneol mit kleinen, opaken schwarzen Einschlüssen.

43/Inv. Nr. 693

Vermutlich korrodierte Fayence. Mitanni-Rollsiegel des 'Common Style'; vgl. *I. Pini* (a. O. unter Nr. 43).

44/Inv. Nr. 687

Dunkelorangefarbener reiner Achat.

45/Inv. Nr. 707

Das Motiv ist vielleicht eher als tektonisches Muster zu bezeichnen.

46/Inv. Nr. 1736

Grauer Hämatit.

47/Inv. Nr. 1735

Um 180° gedreht könnte das Motiv vielleicht auch als ›talismanischer‹ 'Vogel' angesehen werden.

48/Inv. Nr. 1739

Dunkelgrüner bis schwarzer harter Stein.

50/Inv. Nr. 1737

Das Stück wurde 1977 auf meine Veranlassung von A. Phoundoulakis gereinigt. Es besteht vielleicht aus einer Legierung von Silber mit einem anderen Metall. Der im Archiv des CMS befindliche Silikonab-

druck zeigt an der Oberfläche hellgraue Oxydationsspuren. Das Stück ist vermutlich gegossen.

51/Edelmetall Inv. Nr. 424

Rotgold; ähnlich Nr. **113**.

Ein Loch im unteren Teil des Rockes der zweiten weiblichen Gestalt von links (im Original) zeigt, daß die relativ dicke Siegelplatte hohl ist. Der Ring ist also sehr wahrscheinlich aus mehreren Einzelteilen zusammengelötet worden. Der Schild wurde m. E. gegossen und nachgraviert. Die Interpretation der Darstellung kann m. E. auf sehr unterschiedliche Weise erfolgen. Doch würde dies den Rahmen des Corpus sprengen. Es sei aber darauf hingewiesen, daß die mittlere weibliche Gestalt vielleicht einen Vogel- bzw. Greifenkopf hat; vgl. auch *J. A. Sakellarakis*, *Pepragmena* 3, 316 Taf. 93β.

52/Inv. Nr. 900

Vor dem Vierfüßler sind eher zwei sich berührende Kreise dargestellt. 8-förmige Schilde sind sonst stets als zwei miteinander verbundene, massive Punkte angegeben. Vgl. das Motiv Nr. **101**.

54/Inv. Nr. 908

Transluzider grauer bis graubrauner Achat mit milchig-hellgrauen Bändern. Unter dem Muttertier ist die geritzte Vorzeichnung eines Jungen zu erkennen.

56/Edelmetall Inv. Nr. 431

Das Material ist sehr blaßes Gold (mit stärkerer Beimischung von Silber?). Die Siegelplatte besteht mindestens aus zwei Teilen: Vorder- und Rückseite. Die Kanten der Frontseite sind nach hinten umgebogen. Die Enden des Reifs (in einer der beiden Röhren ein Silberdraht) waren durch zwei Schlitze hinter die Rückseite geführt und befestigt. Das Motiv scheint getrieben oder über einen gravierten Kern gearbeitet worden zu sein.

60/Inv. Nr. 1712

Transluzider weißer bis gelblichbrauner Achat mit opaken weißen Bändern. Das Vorderteil des Löwen mit einem Vorderbein ist en face gegeben, sein Rumpf im Profil. Das

‘quellende Blut’ ist vielleicht als Teil der Löwenpranke zu verstehen. Das Hinterteil des Löwen und der Beinansatz sind offensichtlich verzeichnet.

Wie das Hinterbein des Löwen sind offensichtlich auch die beiden Hinterbeine des Rinds jeweils durch zwei in Punkten endende Linien angegeben. Die Schwanzquaste des Löwen ist durch einen Kreis mit dickem Mittelpunkt markiert. Der Löwenkopf besteht aus Bohrmarken verschiedener Größe und einem Strich zur Angabe der Nase. Durch die chiasmatische Komposition soll vermutlich eine komplizierte Räumlichkeit veranschaulicht werden.

62/Inv. Nr. 1656

Das Geschlecht des vorderen Tiers ist durch einen Punkt unter seinem Hinterteil angegeben. Sein Auge besteht aus einem Punkt in einem konkaven, leicht unregelmäßig gerahmten Feld. Die Früchte bzw. Blätter sind mit Stacheln besetzt.

63/Inv. Nr. 1657

Transluzider, am Rand grauer, zur Mitte hin brauner Achat mit einer unreinen Stelle unter dem rechten Bohrloch; auf der Rückseite milchighellgrau mit feiner paralleler Schichtung. Der linke Greif hat eine Haube auf dem Kopf.

64/Inv. Nr. 1658

Im Bohrkanal befinden sich sehr wahrscheinlich zwei von den Seiten eingesteckte Goldröhrchen. Die Siegelseiten sind durch umlaufende Furchen voneinander abgesetzt.

b) Das Auge des Löwen ist durch einen Punkt angegeben wie beim Rind auf Seite a). Rippenangabe ist nicht erkennbar.

66/Inv. Nr. 1863

Transluzider grauweißer bis hellbrauner Bandachat.

Eine Stange, an der das Tier hängt, ist nicht dargestellt. Wiedergegeben sind lediglich die seitlich ausgestreckten Arme der beiden Männer. Jagdbeute ist außerdem normalerweise an den Beinen aufgehängt; vgl. etwa CMS I Nr. 224; *Kenna*, CS Nr. 36. Verständlicher wird das Motiv m. E., wenn man es im Gegensinn des Uhrzeigers um

etwa 90° gedreht betrachtet. Dann stürmt der Hirsch mit zurückgewandtem Kopf nach rechts über einen am Boden liegenden Mann hinweg; vgl. etwa den Hirsch CMS VII Nr. 262. Die zweite männliche Gestalt schwebt mit ausgestreckten Armen und leicht angewinkelten Beinen hilflos in der Luft darüber. Dargestellt ist vielleicht ein mißglücktes Jagdabenteuer. Der Mann unter dem Tier hält in der Linken vielleicht ein Schwert. So kann man jedenfalls eine Linie unterhalb der Rückenkontur des Hirsches deuten.

67/Inv. Nr. 1865

Transluzider farbloser, weißlichgrauer und brauner Bandachat.

Die richtige Ansicht ist bei diesem aus menschlichem Unterkörper und tierischem Vorderteil kombinierten Dämon schwer eindeutig festzulegen. In Analogie zu verwandten Motiven neige ich dazu, es um etwa 100° im Uhrzeigersinn zu drehen, so daß die Beine und der Kopf nach unten weisen. Das Auge ist durch einen Kreis mit dickem Mittelpunkt angegeben.

68/Inv. Nr. 1864

Transluzider grauweißer bis hellbrauner Bandachat.

69/Inv. Nr. 1866

Transluzider grauweißer bis brauner Bandachat. Das Auge besteht aus einem Kreis mit aufgesetztem Punkt. Die Hufe sind ähnlich wie bei Nr. 66–68 und vielen anderen Darstellungen dadurch charakterisiert, daß der Punkt nach vorne hin in einer Spitze ausläuft. Das Geschlecht des Tiers ist angegeben.

72/Inv. Nr. 226

Die vielgliedrigen Füllmotive beiderseits der Gestalt sind möglicherweise Vögel, welche die Frau mit den seitlich angewinkelten Armen hält; Vgl. etwa CMS VII Nr. 134.

73/Inv. Nr. 227

Das Material ist eher Serpentin; dafür spricht auch die Bearbeitung mit dem Stichel.

76/Inv. Nr. 1909

Das Material ist möglicherweise Fayence.
Eine aus Symmetriegründen zweifach, d. h. von rechts wie von links zu lesende Schreibung des Götternamens Jmn = Amun. Während das anlautende j, d. h. ein Schilfblatt, richtungsbedingt zweimal erscheinen muß, können die Namensbestandteile mn und n für beide Richtungen in Anspruch genommen werden.

78/Inv. Nr. 78

Das mit dem Rade gravierte Motiv deutet darauf hin, daß das Material vermutlich härter als Kalkstein ist.

82/Inv. Nr. 1955

- a) Vermutlich eine ›talismanische‹ 'Sepia'.
- b) Unbestimmtes ›talismanisches‹ Motiv.

88/Inv. Nr. 206

Opaker dunkelgrauer und orangefarbener Stein.
Die Maske über dem Rücken des Muttertiers wird von zwei Wasservögeln flankiert.

94/Inv. Nr. 950

Die seitliche Spitze am Kopf gibt kaum einen geöffneten Schnabel wieder.

95/Inv. Nr. 217

Das Material scheint härter als Steatit zu sein. Es ist ein opaker schwarzer Stein.

96/Inv. Nr. 1594

Die Motive gehören typologisch vielleicht zur ›talismanischen‹ Gruppe bzw. zum 'Cut Style'. Seite c) ist eher ein 'Bukranion'.

97/Inv. Nr. 218

›Talismanisches‹ 'Paneel'-Motiv.

98/Inv. Nr. 1430

Metallhaltiges Material. Das Stück wurde während der Aufnahmekampagne 1977 auf meine Veranlassung von A. Phoundoulakis gereinigt. Das Material ist schwarz glänzend. Konkave runde Vertiefungen in der Oberfläche lassen sich möglicherweise als Gußblasen erklären; zu Form, Material(?) und Motiv vgl. Nr. **256**.

99/Inv. Nr. 165

Transluzider, rauchiger gräulichbrauner bis grauer Achat.

Das überfallene Tier ist eine Ziege mit langen, fast geraden Hörnern und Stummelschwanz. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Löwin eine Mähne hat; vgl. auch Nr. **122. 173. 302**.

100/Inv. Nr. 168

Das überfallene Tier ist vermutlich eine Ziege oder ein Hirsch mit relativ kurzem Schwanz. Merkwürdig ist das eine nach hinten abgestreckte Hinterbein, das dem Löwen gleichsam als Standfläche dient.

101/Inv. Nr. 167

Das rechte Horn des Rinds ist offensichtlich erst nach der Beschädigung graviert worden. Der 'Speer' ist eher ein unregelmäßiger Riß in der Siegeloberfläche. Die Bedeutung des Kreises auf dem Rücken des Tiers ist unklar. Die beiden Kreise unter dem Leib, die ähnlich auf Nr. **52** wiederkehren, meinen kaum einen 8-förmigen Schild.

103/Edelmetall Inv. Nr. 44

Die Siegelplatte besteht aus einem vorderen, einem hinteren Teil und eventuell einem Kern (ist der Kupferkern nachgewiesen?). Der Rand der vorderen Platte ist über der rückseitigen umgebogen und vielleicht angelötet.

Die kleinen Motive im oberen Teil der Darstellung müssen nicht zwingend Himmelskörper sein. Völlig unklar ist das merkwürdige Gebilde über dem Kopf des Kynokephalos.

104/Inv. Nr. 166

Transluzider, rauchiger gräulichbrauner bis grauer Achat.

Die Interpretation wird kompliziert durch den Pfeil vor dem Hals des Löwen. Deutet er die Jagd auf den Räuber der Viehherden an?

105/Inv. Nr. 169

Die Darstellung auf Seite b) zeigt eher einen Mann in einer Art Knielaufschema, der das Rind bzw. den Stier an den Hörnern gepackt hält. Mehrere Einzelheiten der Darstellung sind

höchst eigenartig: Die Wiedergabe des Stiovorderteils mit den wie in den Rumpf eingesteckten Beinen, der relativ große haarlose(?) Kopf, der sehr dünne Rumpf und die Schurztracht mit den sonst zumindest auf Siegeln kaum vorkommenden Bändern mit Gewichten oder Bommeln an den Enden.

Datierung unsicher, möglicherweise MM.

106/Inv. Nr. 173

Nur am Rand ganz schwach transluzider orangeroter Achat mit kleinen, opaken braunen Einschlüssen; gleiches Material wie Nr. **107**.

107/Inv. Nr. 171

Milchig-transluzider farbloser Achat mit größeren, opaken orangefarbenen Einschlüssen; gleiches Material wie Nr. **106**.

108/Inv. Nr. 177

Schwach transluzider orangeroter Achat mit einer größeren, farblosen milchig-transluziden Stelle auf einer Seite.

Die Tiere mit den stark gebogenen Hörnern und den kurzen Schwänzen halte ich eher für Widder oder Wildziegen.

109/Inv. Nr. 176

Opaker fleckig-orangeroter Achat mit transluziden farblosen Stellen.

Die Benennung der Tiere ist problematisch. Ihrer Haltung nach können es auch Schweine sein.

110/Inv. Nr. 172

Transluzider rötlichgelber bis orangefarbener Karneol mit einer größeren farblosen Stelle und kleinen, opaken schwarzen Einschlüssen.

Die Tiere mit den kurzen dicken Schwänzen und den scharf gebogenen Perlhörnern sind m. E. eher Widder.

111/Inv. Nr. 179

Transluzider gelblicher bis hellorangefarbener Karneol mit farblosen, milchig transluziden Stellen und zwei dunkelrotbraunen, schwach transluziden größeren Einschlüssen.

Das Tier scheint nach Kopfform, stark gebogenem Perlhorn und kurzem fettem Schwanz zu urteilen eher ein Widder oder ein Steinbock zu sein.

112/Inv. Nr. 180

Schwach transluzider orangeroter Achat mit wenigen, stärker transluziden farblosen Stellen und kleinen, kalkartigen weißen Einschlüssen; wo letztere an die Oberfläche treten, weist sie Beschädigungen und Risse auf.

a) Das ganze Vorderteil des Löwen ist umgewandt (im rechten Profil angegeben). Auf beiden Seiten extremer Gebrauch des zylindrischen und des Punktbohrers für die Angabe von Details.

113/Edelmetall Inv. Nr. 48

Ähnliches Rotgold wie Nr. **51**. Meines Wissens ist der Kern bislang noch nicht analysiert worden. Die Bestimmung des Metalls scheint daher noch nicht ganz gesichert zu sein. Der Ring besteht aus mehreren einzelnen Bestandteilen. Die Siegelfläche der Platte mit oder ohne Seitenstreifen, die Rückseite der Siegelplatte mit dem inneren Teil des Reifs, der an der Kante leicht nach oben (außen) umgebogen ist und die äußere Umhüllung des Reifs bestehen aus Goldblech. Ob die heute fehlende Hälfte der Siegelfläche über dem stark korrodierten Kern mit Silberblech bedeckt war, ist nur eine Annahme. Merkwürdig ist in der Tat die wie mit dem Lineal abgeschnittene Kante des Goldblechs in der rechten Hälfte der Siegelplatte. Unklar ist, ob der Kern von Platte und Reif aus einem Stück bestanden hat und gegossen war (vgl. *J. A. Sakellarakis*, CMS Beih. 1, 1981, 167 ff.). Auf der Außenseite des Reifs ragen zwei Sporne aus dem Kern, die die Goldummantelung durchdrangen und dann vermutlich vernietet waren. Die Art der Herstellung des Motivs in der Siegelfläche ist nicht ganz klar. Einzelheiten wie die gezahnte Linie, die 'Zweige' und die S-Spiralkette sind wohl graviert.

114/Edelmetall Inv. Nr. 45

Der Ring ist hohl (in der Rückseite befindet sich ein Loch). Das Gold der Siegelplatte (Vorderseite) scheint relativ dick zu sein (wie etwa bei Nr. **51**). Wie der Ring im einzelnen gearbeitet wurde, ist schwer erkennbar. Der Schild ist vermutlich gegossen und nachgraviert. Die Querrillen auf der Außenseite des Reifs sind relativ stark abgerieben.

Unklar erscheint die Benennung des eiförmigen

Objekts vor der knieenden Gestalt. Schüttelt die weibliche Gestalt nicht eher Früchte? Eine Säule bzw. ein Lampenständer innerhalb der Einfriedung ist nicht erkennbar.

115/Inv. Nr. 175

Schwach transluzider orangeroter Achat mit einigen stärker transluziden farblosen Stellen. Die Köpfe der Tiere mit den kleinen gebogenen Perlhörnern sowie ihre kurzen Schwänze sprechen eher für eine Benennung als Widder oder Wildziegen.

116/Inv. Nr. 340

Das Siegel hat eher die Form des in Ägypten häufigen Kauroid. Inschrift im oberen Teil = ḥm.t njswt (= Gemahlin des Königs), im unteren Teil = Tjj (= Teje). Das Stück ist sicher zeitgenössisch.

118/Inv. Nr. 339

Nur schwach transluzider brauner Achat(?) mit roten und gelblichen Adern auf der Rückseite. Die Sphinx ist nur in den Vorderbeinen niedergegangen. Die Verbindung von Hals und Stern ist ein unregelmäßiger Riß.

119/Inv. Nr. 1417

Grauer Hämatit.

120/Inv. Nr. 1138

Das Tier mit den gegabelten Hörnern ist eher ein Reh/Hirsch. Das 'Geschoß' scheint das Ohr des Tiers zu sein.

121/Inv. Nr. 1139

›Talismanischer 'Humpen'.

122/Inv. Nr. 661

Das Material – ein hellcremefarbener bis mittelbrauner, opaker weicher Stein – ist vermutlich durch Brand verändert.

123/Inv. Nr. 1187

Schwach transluzider, rot bis graubraun gesprenkelter Achat mit unreinen, kristallinen grauen Stellen. Die Benennung der Tiere mit den kurzen Hör-

nern und Schwänzen ist hier in der Tat schwierig. Ob das hintere Tier männlich ist, läßt sich kaum erkennen.

125/Inv. Nr. 916

Das mit dem Stichel gravierte Material ist eher ein schwarzer Steatit oder Kalkstein. Dargestellt ist vielleicht ein Rind mit langem Schwanz. Die Strichelung im Körper des Tiers ist vermutlich zufälliges Ergebnis der Bearbeitung.

127/Inv. Nr. 921

Das Siegel ist wahrscheinlich ein SH IIIB-Import.

128/Inv. Nr. 1189

Syrischer Import der 'Zimrilim Stufe A2', vgl. *E. Møller* in: *Interaction and Acculturation in the Mediterranean I* (1980, hrsg. von J. G. P. Best und N. M. W. de Vries) 94 f.

129/Inv. Nr. 1598

Der Kopf des Löwen ist im Profil gegeben.

131/Inv. Nr. 1416

Das Auge ist als großer unregelmäßiger Punkt ohne Kreis angegeben. Die Linie innerhalb des Leibes ist eher eine Konturrippe. Das Motiv über dem Hinterteil des Tiers ist entweder durch zufällige Kratzer zu erklären, oder aber wir können das Motiv nicht genau benennen. Horn und Schwanz sprechen vielleicht für eine Identifizierung des Tiers als Widder.

133/Inv. Nr. 1305

Transluzider gelber bis rotbrauner Karneol mit einem großen, schwarzen, nur schwach transluziden Einschluß. Die Augen der beiden großen Tiere sind durch Kreise mit dicken Mittelpunkten angegeben; zum Motiv vgl. AGD II Nr. 59.

134/Inv. Nr. 1306

Vor dem Tier ist der Grund ungraviert.

135/Inv. Nr. 1307α

Opaker, tiefblauer, stark bläulich-hellgrün gefleckter Stein; die hellgrünen Stellen (meist in den

Gravuren) sind stark korrodiert. Er scheint härter als Steatit zu sein. Dafür sprechen die Gravur mit dem Zeiger und der relativ enge Bohrkanal.

136/Inv. Nr. 1307β

Gleiches Material wie Nr. **135**.

137/Inv. Nr. 1645

›Talismanisches‹ ‘Panel’-Motiv.

139/Inv. Nr. 1650

Grüner Jaspis

›Talismanisches‹ ‘Dreieck- und Wellenlinie’-Motiv. Im unteren Teil des Dreiecks Winkelgruppen.

141/Inv. Nr. 1747

Hirsch nach rechts. Das Geweih ist sehr locker wiedergegeben, das Fell durch Strichelung. Rippen sind nicht erkennbar. Als kräftige Riegel liegen die Oberschenkel auf dem Rumpf des Tiers auf.

142/Inv. Nr. 1745

Olivgrüner Serpentin.

145/Inv. Nr. 1589

Die größere rechte Gestalt ist nicht eindeutig als weiblich charakterisiert; die kurzen Querstriche auf ihren Oberschenkeln finden sich in der Regel bei Darstellungen von Männern zur Andeutung des Schurzes.

146/Inv. Nr. 1457

Die Köpfe der beiden Gestalten bestehen aus mehreren kurzen Strichen und Punkten, deren einer jeweils wohl die Haarkalotte andeutet.

147/Inv. Nr. 1456

Möglicherweise reicht das Obergewand nur bis zu den Achseln. Unter dem Horizontalsaum unten scheint ein Untergewand sichtbar zu sein; darunter ist eine Bodenlinie angegeben. Die Füße sind nicht graviert. Der Kopf ist linear aufgebaut. Es erscheint fraglich, ob man einzelne Linien als Hut oder Bart interpretieren kann. Auf dem Kopf ist eher die Haarkalotte angedeutet.

149/Inv. Nr. 1548

Die stark nach unten gebogenen Hörner können auch für eine Benennung als Widderkopf sprechen; vgl. z. B. Nr. **5** unten; vgl. dagegen aber Nr. **310** und CMS VII Nr. 113; XIII Nr. 25.

152/Inv. Nr. 1860

Aufgrund des starken Abriebs läßt sich die Kopfhaltung nicht sicher erkennen. Der Typus des Löwen spricht indes eher dafür, daß der Kopf in Profilsicht gegeben ist, wie die Zeichnung es andeutet.

153/Inv. Nr. 21

Das dargestellte Tier ist eher eine Ziege.

154/Inv. Nr. 60

Zwei ›talismanisches‹ ‘Fischprotomen’.

156/Inv. Nr. 23

›Talismanisches‹ ‘Panel’-Motiv.

157/Inv. Nr. 74

›Talismanisches‹ ‘Kajütenschiff’.

158/Inv. Nr. 121

Das oberste Zeichen könnte als Nt, die beiden mittleren als Feminin-t und Ideogramm gedeutet werden; d. h. eine Schreibung für den Göttinnenamen Neith. Das untere Zeichen stellt wahrscheinlich den nb-Korb dar, der hier allerdings nicht als Lautwert, sondern als Füllsel zu verstehen wäre, wie dies bei Skarabäen häufig belegt ist.

159/Inv. Nr. 135

Das an der Oberfläche relativ rauhe Material ist vermutlich weicher als Jaspis.

160/Inv. Nr. 1360

Über dem Rücken des Tiers ein unklares Füllmotiv.

161/Inv. Nr. 984

Das Material ist kaum Sard/Karneol. Die auf dem Foto deutliche Streifung (Schichtung) des transluziden gelblichbraunen Steins spricht dagegen. Die weicheren dunkleren Schichten sind korrodiert.

163/Inv. Nr. 1511

›Talismanisches‹ ‘Pancel’-Motiv.

164/Inv. Nr. 1584

Möglicherweise handelt es sich bei diesem Stück um einen Ringstein; vgl. Nr. **240** und CMS IV Nr. 58D.

›Talismanisches‹ ‘Sproß’-Motiv.

165/Inv. Nr. 607

Sehr harter, opaker, grauer bis rötlichgrauer, in sich marmorierter Stein.

167/Inv. Nr. 367

Der Unterkörper der männlichen Gestalt ist im linken Profil, sein Oberkörper en face und sein Kopf vermutlich im rechten Profil wiedergegeben.

168/Inv. Nr. 1461

Olivgrüner Serpentin.

Die Darstellung muß m. E. um 90° im Uhrzeigersinn gedreht werden, so daß die menschliche Gestalt – eine mit einem Rock bekleidete Frau, deren Brust wiedergegeben ist – annähernd ‘sitzend’ hockt und die Arme vorstreckt. Die Darstellung ist schwer zu verstehen. Vielleicht ist ein gewiß etwas ungewöhnliches Symplegma dargestellt.

169/Inv. Nr. 1607

Die Brüste der beiden Frauengestalten sind nicht angegeben. Während der Kopf der hinteren teilweise zerstört ist, weist der vordere klar zwei nach oben gerichtete Spitzen auf (in Resten auch an der zweiten Gestalt erkennbar) und zeigt so gewisse Ähnlichkeit mit dem eines Vogels. Tragen die Frauen Masken oder sind sie Dämonen?

170/Inv. Nr. 143

Dunkelolivgrüner Serpentin.

Der Unterkörper der weiblichen Gestalt ist im rechten Profil, ihr Oberkörper en face, ihr Kopf wieder im rechten Profil dargestellt. Die Identifizierung des Gegenstandes, den sie trägt, als Vogel ist möglich, aber nicht sicher.

171/Inv. Nr. 1546

Das aus mehreren Strichen bestehende Motiv links der Frauengestalt scheint nicht unbedingt einen Zweig darzustellen. Eine plausible Deutung vermag ich indes nicht zu geben.

172/Inv. Nr. 1590

Grauer Hämatit.

Interessant ist die deutliche Angabe der aus der Katzenpfote hervortretenden Krallen auf dem Vogelkörper.

173/Inv. Nr. 124

Grauer Hämatit.

Es sei darauf hingewiesen, daß die Löwin eine Mähne hat; vgl. auch Nr. **99. 122. 302.**

175/Inv. Nr. 59

Dieser Vierfüßler mit weit emporgeworfenem Kopf ist wegen der sehr vereinfachten Wiedergabe schwer zu benennen. Wenn hinter dem Kopf ein Horn und über dem Hinterteil der nach oben gebogene Schwanz dargestellt sind, dann müßte es eher ein Rind sein.

176/Inv. Nr. 54

Grauer Hämatit.

177/Inv. Nr. 622

Das Material mit der rauhen Oberfläche scheint weicher als Jaspis zu sein; vgl. z. B. auch Nr. **331.**

179/Inv. Nr. 136

Am oberen Rand der Darstellung eine Zickzack-Linie.

182/Inv. Nr. 613

›Talismanisches‹ ‘Kajütenschiff’.

186/Inv. Nr. 640

Olivgrüner, in den Gravuren bräunlicher Serpentin.

188/Inv. Nr. 1560

Olivgrüner, stark hellbraun gesprenkelter Serpentin.

190/Inv. Nr. 1554

Die Zeichen bedeuten wahrscheinlich die Schreibung des Götternamens Amun-Ra unter der Flügelsonne; den unteren Abschluß bildet der nb-Korb, hier als Füllsel zu verstehen, nicht als Lautwert. Die beiden strichartigen Schrägzeichen zu Seiten des Kreises oben sollen offenbar die für die geflügelte Sonnenscheibe typischen, sich aufbauenden Uräusschlangen wiedergeben. Darunter die aus dem Schilfblatt, dem mn-Zeichen und dem n-Zeichen bestehende Schreibung des Namensbestandteils Jmn = Amun, während die beiden Halbovale dann als Sonnenscheibe und Ideogramm, somit Schreibung für Ra, zu verstehen wären.

191/Inv. Nr. 1362

In der Komposition ähnelt die Darstellung dem beliebten Motiv der zwei Rinder; vgl. die beringten, nach unten gebogenen Stierhörner Nr. **310** oder CMS VII Nr. 113; XIII Nr. 25. Das Horn des hinteren Tieres ist in der Tat extrem stark umgebogen.

192/Inv. Nr. 1462

Die gleichsam aus der Mähne herauswachsenden Vorderbeine wirken reichlich verunglückt.

193/Inv. Nr. 1583

Transluzider farbloser bis brauner Achat mit weißen Streifen; Oberfläche milchig-hellgrau. Die Augen und Nüstern bestehen aus großen Punkten, auf die kleinere gesetzt sind. Das 'Hänge-Schweben' der Löwenvorderbeine ist bei Wiedergabe der Tiere in dieser Haltung öfter zu beobachten.

196/Inv. Nr. 1193

Links in der Darstellung ist eher ein Eberkopf mit einem großen Hauer im geöffneten Maul dargestellt. Beschädigungen im Bereich des oberen Stierkopfes. Die Wange des 'Porträtkopfes' ist ähnlich der Wangenklappe eines Metallhelms wiedergegeben.

198/Inv. Nr. 85

Es deutet m. E. nichts darauf hin, daß die dargestellte Figur weiblich ist. Die Frisur ist eher die

eines Mannes; vgl. etwa CMS I Nr. 5. Der Kopf weist typisierte Gesichtszüge auf.

199/Inv. Nr. 1460

Grauer Hämatit.

Die Männer im oberen Streifen tragen sehr wahrscheinlich einen Schurz (vgl. CMS I Nr. 224); derjenige des Gespannführers ist unten vermutlich mit an Bändern herabhängenden Gewichten beschwert. Das von der Frau gehaltene Tier ist eine Ziege. Die Köpfe aller menschlichen Figuren weisen als oberen Abschluß eine Punktreihe auf, die wohl das Haar angibt. Nur der Gespannführer des oberen Streifens trägt eine oben spitz zulaufende Kopfbedeckung. Die Männer hinter den Gespannen in beiden Friesen halten mit dem angewinkelten Arm vor sich nicht näher bestimmbar Gegenstände empor. Zu der Darstellung vgl. ferner *I. Pini* (a. O. unter Nr. 199). Das Stück stammt aus einer kypro-ägäischen Werkstatt.

204/Inv. Nr. 1591

Transluzider farbloser bis gelblichbrauner Karneol.

206/Inv. Nr. 891

Die beiden ›talismanischen‹ Kannen haben konische Basen. Sie stehen auf einer Basislinie; zwischen ihren Basen zwei weitere Horizontallinien.

207/Inv. Nr. 1758

›Talismanisches‹ 'Kajütenschiff'. Dargestellt sind Vorschiff und Aufbau. Ein Steuerruder scheint nicht graviert zu sein.

208/Inv. Nr. 1733

›Talismanisches‹ 'Kajütenschiff'.

209/Inv. Nr. 1502

›Talismanischer‹ 'Fisch', nicht unbedingt ein Delphin.

210/Inv. Nr. 26

Feine Risse in der Oberfläche deuten darauf hin, daß das Material vielleicht gebrannter Karneol ist.

215/Inv. Nr. 1494

Nur schwach transluzider, weißlicher bis hellgelb-orangefarbener, milchiger Karneol.

216/Inv. Nr. 94

Der Schwanz des Rindes endet nicht in einer Quaste. Der dicke Punkt ist eher der hintere Huf des Tieres.

218/Inv. Nr. 148

Die Arme der mittleren weiblichen Gestalt sind eher nach innen eingewinkelt, nicht jedoch über die Köpfe der beiden kleineren Gestalten ausgestreckt.

219/Inv. Nr. 127

Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß hier ein weiblicher Greif dargestellt ist; vgl. z. B. CMS I Nr. 128; IV Nr. 287; X Nr. 220.

221/Inv. Nr. 1200

Unterkörper und Kopf des Mannes sind im linken Profil, sein Oberkörper frontal dargestellt. Er steht vor zwei miteinander verbundenen, gegeneinander um 180° gedrehten Löwenvorderteilen, deren eines den Kopf zurückwendet.

222/Inv. Nr. 1197

Harter, opaker schwarzer Stein.

223/Inv. Nr. 1198

Der 'Fliegende Fisch' ist vielleicht eher ein 'Fisch' mit Flossen.

224/Inv. Nr. 158

Falten am Bauch des Tieres sind nicht erkennbar. Die Hörner überschneiden den Leib.

226/Inv. Nr. 160

Hals und Kopf des Tieres sind in Nackenansicht gegeben. Das Motiv unter dem Tier ist kein Hinterhuf; seine Deutung ist indes nicht klar.

228/Inv. Nr. 1612

Die Anordnung der Kanne im Bildfeld ist eigenartig schräg.

230/Inv. Nr. 1611

Opaker hellelfenbeinfarbener Stein mit Rissen und Krakelee in der Oberfläche (gebrannter Karneol?).

›Talismanisches‹ 'Sproß'-Motiv.

231/Inv. Nr. 195

Schwach transluzider milchig-orangefarbener bis orangeroter Karneol mit schwarzen Einschlüssen.

b) Zwei ›talismanische‹ 'Fischprotomen'.

c) ›Talismanisches‹ Motiv: 2 Doppelbündel in geschlossener V-Form.

232/Inv. Nr. 198

Eine Beschädigung im Bereich des Rumpfs führte vermutlich zu einer Änderung des Entwurfs. Dies würde die merkwürdige Gestaltung des Vogels erklären.

233/Inv. Nr. 399

›Talismanische‹ 'Herzform'.

238/Inv. Nr. 396

Heller, bräunlicholivgrüner harter Stein mit großen hellgrünen Flecken.

Unklar ist das Objekt unter dem Stier, dessen Geschlecht angegeben ist.

240/Bronze Inv. Nr. 1789

Der umlaufende Kantenstreifen des Steins fällt zur Rückseite hin geringfügig ab.

243/Inv. Nr. 932

›Talismanischer‹ 'Humpen'. Unter dem Motiv eine Doppellinie mit gestricheltem Zwischenraum.

244/Inv. Nr. 930

›Talismanische‹ 'Sepia'. Auf dem Körper der Sepia unter einer größeren Lünette ein kleiner Kreis, von dem aus ein Strich nach unten verläuft.

245/Inv. Nr. 935

›Talismanischer‹ 'Fisch'; über seinem Schwanz eine Absplitterung.

246/Inv. Nr. 938

Dreht man das Motiv im Gegensinn des Uhrzeigers um 90°, so gibt es eher einen ›talismanischen‹ 'Fliegenden Fisch' wieder.

247/Inv. Nr. 936

›Talismanisches‹ 'Herzform'-Motiv.

248/Inv. Nr. 937

›Talismanisches‹ 'Paneel'-Motiv. Die 'Fühler' oben sind durch einen Strich zum Dreieck geschlossen.

249/Inv. Nr. 931

Typologisch ist das Motiv der ›talismanischen‹ 'Doppelaxt' verwandt.

250/Inv. Nr. 194

Grauer Hämatit.

252/Edelmetall Inv. Nr. 259

Schwer zu entscheiden ist die Frage, wo die Umfriedung mit dem Baum anzunehmen ist, auf dem Boot oder dahinter auf dem Land. Das Heck ist kaum als Blüte mit Staubgefäßen gebildet. Darüber befinden sich zwei ovale Objekte, aus denen oben Pflanzen (?) hervorstechen. Ein weiteres, schwer benennbares Objekt erscheint rechts darüber. Die Deutung des Motivs über der Frau – eine von vier Horizontalstrichen geschnittene Vertikale – als Doppelaxt erscheint nicht zwingend. Um die einzelnen Teile der Baumkrone herum sind kleine Punkte angeordnet, die Blüten oder Früchte wiedergeben. Die durch Paare kurzer Vertikalstriche charakterisierte Zone unter dem Schiffsrumpf ist leicht erhaben.

253/Inv. Nr. 772

Grauer Hämatit.

256/Inv. Nr. 778

Das Stück wurde auf meine Veranlassung hin im Frühjahr 1977 von A. Phoundoulakis gereinigt. Unter der Oxydschicht kam ein grauschwarzes Material mit metallisch-blauem Glanz hervor; vgl. Nr. 98. In den Rillen scheinen Bearbeitungsspuren erkennbar zu sein. Das Foto zeigt die oxydierte Oberfläche.

257/Inv. Nr. 758

Der Löwe liegt auf einer einfachen Bodenlinie.

259/Inv. Nr. 753

Opaker, leicht gemasert, hellbräunlich-orangerfarbener, nicht sehr harter Stein; wegen der Oberflächenkorrosion kaum Jaspis.

261/Inv. Nr. 751

Transluzider rötlichgelber bis bräunlichorangerfarbener Karneol mit größeren, opaken schwarzen Einschlüssen.

Im Gefäßhals steckt ein Zweig.

262/Inv. Nr. 760

Die Darstellung scheint eher einen ›talismanischen‹ 'Fliegenden Fisch' oder 'Vogel' wiederzugeben.

264/Inv. Nr. 768

Transluzider honiggelber bis orangeroter Karneol mit opaken schwarzen Einschlüssen. Die Siegelfläche ist milchig-weiß gefleckt.

›Talismanisches‹ 'Sproß'-Motiv.

265/Inv. Nr. 767

Transluzider milchig-weißer, in sich gesprungener Stein (Chalcedon oder heller Amethyst). ›Talismanisches‹ 'Herzform'.

267/Inv. Nr. 762

Grüner Jaspis mit braunen Adern.

268/Inv. Nr. 771

Die Seitensegmente sind abgeschliffen; vgl. Nr. 36.

269/Inv. Nr. 1691

Im Vogelkörper ist offensichtlich ein geglätteter Ausbruch.

271/Inv. Nr. 185

Rauchig-transluzider brauner Achat mit großen, opaken weißen Flecken auf beiden Seiten.

Höchst merkwürdig ist die Tatsache, daß der 'Stierfänger' sich wild bewegt in der Luft über dem offensichtlich ruhig gelagerten Rind befindet.

272/Inv. Nr. 188

Transluzider orangeroter Karneol mit opaken schwarzen Einschlüssen.

Das Motiv gibt eine ›talismanische‹ 'Kanne' mit konischem Fuß wieder.

273/Inv. Nr. 187

Das Motiv steht typologisch den ›talismanischen‹ 'Fischprotomen' nahe.

274/Inv. Nr. 189

Transluzider gelblichbrauner Karneol.

Das Motiv fällt aus dem Rahmen der bekannten ›talismanischen‹ Motive heraus. Rechts könnte auch ein 'Fliegender Fisch' dargestellt sein.

277/Inv. Nr. 562

Transluzider farbloser bis graubrauner Achat mit zahlreichen opaken weißen und rötlichbraunen Flecken.

Das Motiv steht durch die Verwendung von Lünetten und Bohrmarken (Hinterteil und Schulter des Löwen) der ›talismanischen‹ Gruppe in gewisser Weise nahe; zum Stil vgl. Nr. **292**; CMS VIII Nr. 104.

279/Inv. Nr. 565

Vermutlich ein kypro-ägäisches Rollsiegel; vgl. *I. Pini* (a. O. unter Nr. 279).

280/Inv. Nr. 577

Schwer verständliches ›talismanisches‹ Motiv. In der Mitte ist offensichtlich (bei der Bearbeitung?) ein Stück herausgebrochen. In diese Stelle wurden dann die zwei Kreise graviert.

281/Inv. Nr. 563

›Talismanische‹ 'Fischprotomen'.

282/Inv. Nr. 233

Es scheint nicht ganz gesichert, daß die beiden gleich gekleideten menschlichen Gestalten verschiedenen Geschlechts sind, auch wenn die Brüste bei der rechten Gestalt nicht angegeben sind; die Gestalt vor dem Ta-urt-Dämon hat möglicherweise einen Tierkopf. Gleichfalls nicht ganz klar erscheint die Bezeichnung der Motive zwischen den Figuren als 'Pfeiler'. Zur Tracht und zum Stil



Abb. 2: Kyprisches Rollsiegel aus grünlichem Steatit. New York, Metr. Mus. 46.111.2. H. 2,3, Ø 1,25 cm.

vgl. CMS I Suppl. Nr. 3 und das kyprische Rollsiegel New York, Metropolitan Museum Inv. Nr. 46.111.2 (Abb. 2), ferner *V. E. G. Kenna*, SIMA XX:3 (1971) Nr. 61 und 72. Zu den 'Pfeilern' vgl. *E. Vermeule – V. Karageorghis*, Mycenaean Pictorial Vase Painting (1982) 24 III. 18 und 29. Die Vergleiche sprechen für die kyprische Provenienz des Stücks oder für die Herkunft aus einer kypro-ägäischen Werkstatt.

283/Inv. Nr. 561

Transluzider, rauchiger grauer Achat mit wenigen hellgrauen Bändern auf der Rückseite.

Die beiden Bohrkanäle sind leicht gegeneinander versetzt.

Für die Anordnung des Motivs ist die in diesem Falle angegebene Bodenlinie wichtig. Ein Horn des Rinds ist nicht erkennbar.

284/Inv. Nr. 564

›Talismanische‹ 'Bündel in V-Form'.

285/Inv. Nr. 569

Harter, opaker dunkelgrüner bis schwarzer Stein. Das Stück ist kaum minoisch; vielleicht kyprophönizisch des 6. Jhs. v. Chr. (briefl. Bestätigung durch J. Boardman).

286/Inv. Nr. 224

›Talismanisches‹ 'Kajütenschiff'.

287/Inv. Nr. 1476

Die Darstellung ist im oberen Teil so unklar, daß

einzelne Formen nur schwer bestimmt werden können. Die gebogene Linie, welche in Höhe der Schulter der weiblichen Gestalt leicht nach hinten verläuft, ist eher ihr Arm als das Bein des Tiers.

288/Inv. Nr. 947

Schwach transluzider, orangeroter, hellgrau gefleckter Achat.

289/Inv. Nr. 1501

›Talismanisches‹ 'Bukranion'. Auf dem Kopf Spuren einer kreisförmigen Bohrmarke.

290/Inv. Nr. 639

Opaker, auf der Vorderseite dunkelweinroter, auf der Rückseite elfenbein- bis hellorangefarbener Stein mit hellroten und weißlichen Adern (gebrannter Sardonyx?).

291/Inv. Nr. 642

Dem ›talismanischen‹ 'Paneel'-Motiv nahestehend.

292/Inv. Nr. 125

Der ›talismanischen‹ Gruppe in der Art der Wiedergabe nahestehend; vgl. Nr. **227**; CMS VIII Nr. 104.

293/Inv. Nr. 1438

Grauer Hämatit.

294/Inv. Nr. 1614

›Talismanisches‹ 'Bündel in V-Form'.

295/Inv. Nr. 1593

›Talismanisches‹ 'Fischprotomen'.

297/Inv. Nr. 1498

›Talismanisches‹ 'Paneel'-Motiv.

298/Inv. Nr. 149

Transluzider rötlichgelber bis hellorangefarbener Karneol mit farblosen Stellen am Rand und wenigen schwarzen Einschlüssen.

300/Inv. Nr. 942

Das Motiv ist vermutlich um 180° zu drehen und als ›talismanischer‹ 'Oktopus' anzusprechen. Die

pinselartigen Striche am unteren Teil des Körpers sind hier zu einem Dreieck geschlossen.

301/Inv. Nr. 150

›Talismanisches‹ 'Sproß'-Motiv.

302/Inv. Nr. 606

Opaker weißlicher bis cremefarbener Stein mit kleinen Rissen und einer Krakelee in der Oberfläche; vermutlich gebrannter Karneol.

303/Inv. Nr. 1545

Dargestellt ist eher ein Widder (oder eine Wildziege?) mit dem charakteristischen, kräftig gebogenen Perlhorn und dem kurzen dicken Schwanz.

305/Bronze Inv. Nr. 970

Die Siegelplatte besteht aus Vorder- und Rückseite; die Kanten der Vorderseite sind auf der Rückseite umgebogen. Zwischen beiden Teilen ist der Reif hindurchgeführt (oder seine Enden sind dazwischengesteckt). Alle drei Teile sind durch zwei durchlaufende Niete befestigt. Spuren einer Goldverkleidung sind nicht vorhanden.

Die größere linke Gestalt ist eigenartig unstatistisch halb sitzend wiedergegeben. Die rechte Figur ist entweder wesentlich kleiner, oder der untere Teil ihres Körpers, d. h. vor allem die Beine, ist nicht dargestellt. Der Stamm des eigenartig wiedergegebenen Baumes mit seiner um den oberen Niet herum angeordneten Krone ist als feine, unregelmäßige, dünne Linie angegeben. In ähnlicher Weise um einen Nietabdruck angeordnet ist der Baum auf einem Tonabdruck aus Aj. Triada (*D. Levi*, *ASAtene* 8/9, 1925/26, 139 Nr. 137 Abb. 153 Taf. 9).

306/Inv. Nr. 126

Die beiden Tiere können trotz ihrer schlanken Körper und der hundeähnlichen Köpfe Löwen sein, da im Bereich der Häse jeweils mehrere Linien angegeben sind, welche eventuell die Mähnen andeuten. Das Motiv zwischen beiden könnte man auch als en face gegebenen Tierkopf mit zwei Augen ansprechen; beiderseits davon je ein Punkt. 8-förmige Schilde über den Rücken der Tiere. Zu den 'Hunden' vgl. entfernt AGD II Nr. 56; CMS I Nr. 172.

309/Inv. Nr. 1479

Das Tier ist über einer doppelten Bodenlinie dargestellt. Vielleicht erhebt sich vor dem Rind (das Genital ist eine Störung der Oberfläche) ein dem Ta-urt-Dämon verwandtes Wesen auf den Hinterpranken, die unten vermutlich zu erkennen sind; sein Körper ist mit Wellenlinien verziert. Unklar ist das konturierte, schraffierte Motiv über dem Hinterteil des Rinds.

310/Inv. Nr. 131

Zwischen den Tieren vielleicht das Linear A-Zeichen L 52).

311/Inv. Nr. 67

Harter, opaker dunkelgrüner bis schwarzer Stein.

313/Inv. Nr. 956

Dunkelgrüner Jaspis.

314/Inv. Nr. 589

›Talismanischer‹ Doppel-‘Humpen’.

315/Inv. Nr. 1673

Ein der ›talismanischen‹ ‘Sepia’ verwandtes Motiv. Die Arme haben indes nicht die übliche S-Form.

317/Inv. Nr. 1674

Milchig-transluzider hellbrauner Karneol mit opaken schwarzen Einschlüssen.

318/Inv. Nr. 579

Transluzider brauner Stein, weitgehend mit opaken weißen (durch Brand verursachten?) Schichten bedeckt (Karneol?).

320/Inv. Nr. 590

Schwer bestimmbares ›talismanisches‹ Motiv.

321/Inv. Nr. 1679

Grüner Jaspis.

›Talismanisches‹ ‘Panel’-Motiv.

322/Inv. Nr. 576

Orangeroter Karneol mit opaken schwarzen Einschlüssen; Oberfläche großenteils milchig-weiß.

326/Edelmetall Inv. Nr. 216

Auf der Rückseite der Siegelplatte ist ein kleines rechteckiges Stück Goldblech aufgelötet, und an einem der Seitenstreifen der Siegelplatte ist eine kleine Spalte sichtbar, die erkennen läßt, daß der Ring innen hohl ist. Vermutlich ist er gleichfalls aus Vorder-, Rückseite und Reif zusammengesetzt. Ob der Reif innen gleichfalls hohl ist oder ob er aus einem mit Goldblech ummantelten Kern besteht, läßt sich schwer feststellen. Die äußere der auf dem Reif außen umlaufenden Rillen scheint fein gezahnt zu sein. Die Oberfläche ist ein wenig abgerieben.

Das höhere Niveau, auf dem die mittlere Gestalt angeordnet ist, soll vermutlich räumliche Tiefe andeuten, d. h. die Figur ist hinter den beiden anderen in der Tiefe stehend zu verstehen.

327/Inv. Nr. 944

Olivgrüner, mit dem Stichel gravierter Serpentin. Der Rock ist außerordentlich tief in den Stein geschnitten. Der unförmige Kopf hat ein zentrales Punktauge und kleine Punkte an der Peripherie (Haar oder Kopfschmuck).

328/Inv. Nr. 145

Auf den Oberschenkeln des Mannes sind jeweils zwei parallele Striche zu erkennen, die den minoischen Schurz andeuten. Sein Vorderarm ist erhoben, der hintere angewinkelt. Ein Tier, das er trägt, ist nicht zu erkennen. Im rechten Feld ein auf seinen Hinterbeinen sich erhebender geflügelter Greif.

330/Inv. Nr. 140

Auf der Siegelkante in Umlaufrichtung gekratzte Linien (= sekundär?).

b) Das Winkelmotiv unter der vorgestreckten Hand des Mannes ist kaum ein Löwe.

331/Inv. Nr. 870

Opaker rotbrauner Stein; offensichtlich weicher als Jaspis; vgl. Nr. 177.

Dargestellt ist eher ein Ziegenmensch.

332/Inv. Nr. 1527

Harter, opaker schwarzer Stein mit feinen hellbraunen Adern; tatsächlich Hämatit?

Das links herabhängende Tiervorderteil ist eher dasjenige einer Ziege. Ihr Auge besteht aus einem Kreis mit dickem Mittelpunkt. Über dem Löwen-vorderteil ein dicker Punkt, der mit vier kleineren besetzt ist.

333/Inv. Nr. 616

Olivgrüner Serpentin.

Das überfallene Tier mit kurzem Schwanz ist vielleicht eher als Ziege zu benennen.

334/Inv. Nr. 1529

Dunkelolivgrüner Serpentin mit hellbraunen und grasgrünen Sprenkeln (an gravierten und besto-benen Stellen).

Das Hinterteil des Greifen ist im rechten Profil wiedergegeben. Kopf und Hals sind weit nach unten gestreckt, so daß der Flügel weit nach vorn aufgefächert erscheint. Durch diese Drehung sind Rumpf und Vorderteil verdeckt. Auch die Vorder-beine wurden nicht angegeben. Das dreigliedrige Motiv über dem Rücken des Rinds ist der Feder-busch des Greifen.

335/Inv. Nr. 883

Das 'Halsband', bestehend aus drei Strichen, kann auch als Halsfalten eines Rinds aufgefaßt werden. Am Kopf ist vermutlich auch ein Horn wiedergegeben. Die seitliche Wendung des Kopfes nach links unten ist bei Rindern häufig belegt. Der 'Speer' mit Perlschaft ist eher ein fein gezahntes oder gedrehtes Objekt.

336/Inv. Nr. 1272

Der Vierfüßler mit langem Schwanz und 'Stier-hörnern' ist schwer genau zu benennen.

337/Inv. Nr. 1528

Das Geschlecht des Stiers ist angegeben. Über dem Rücken des Tiers ein 'impaled triangle'.

339/Inv. Nr. 1528

Die Geländestreifen über dem Steinböckchen(?) geben kaum Felsen wieder.

340/Inv. Nr. 1609

Das Tier hat einen durch zwei Striche angedeute-

ten Bart. Es liegt auf einer gebauten zweistufigen Basis.

345/Inv. Nr. 332

Transluzider gräulichbrauner bis grauer Achat mit größerem, schwach transluzidem weiß-grauem Einschluß.

Die 'Rosette' ist eher die Hinterpranke des Löwen.

347/Inv. Nr. 888

Der an der Oberfläche korrodierte braune bis rötlich-cremefarbene Stein ist kaum ein Jaspis.

Die Löwen sind ornamental in Wirbelform angeordnet; vgl. Nr. **348**.

348/Inv. Nr. 1279

Die beiden Löwen sind ornamental in Wirbelform angeordnet; vgl. Nr. **347**.

350/Inv. Nr. 39

Grauer Hämatit.

352/Inv. Nr. 617

Der Silikonabguß des Stücks zeigt an der Oberfläche graugrüne Oxydationsspuren, die bei Hämatit nicht zu beobachten sind. Die Farbe der Oberfläche ist heute dunkelgrau. Silber oder metallhaltiger Stein.

353/Inv. Nr. 865

Schwarzer, mit dem Stichel graviertes Serpentin. Der Stern ist eher eine Beschädigung der Oberfläche.

357/Inv. Nr. 1541

Grauer Hämatit.

Das Stück scheint identisch zu sein mit dem Siegel *E. Eccles*, BSA 40, 1939/40, 46 Nr. 18 Abb. 7 aus Paläastro.

359/Inv. Nr. 87

Transluzider hellgelber bis brauner Karneol mit dunkelbraunen und schwarzen Einschlüssen.

361/Inv. Nr. 643

›Talismanisches‹ 'Kajütenschiff'.

- 365/Inv. Nr. 945**
Harter schwarzer Stein.
- 369/Inv. Nr. 982**
Harter schwarzer Stein, kaum Hämatit.
- 371/Inv. Nr. 1472**
Milchig-weißer bis gelblichorangefarbener Karneol, in sich vielfach gesprungen.
- 372/Inv. Nr. 1526**
Transluzider gelber bis orangefarbener Karneol mit nur schwach transluziden dunklen Einschlüssen; Oberfläche auf beiden Seiten teilweise elfenbeinfarben.
›Talismanisches‹ ‘Paneel’-Motiv.
- 373/Inv. Nr. 108**
›Talismanisches‹ ‘Paneel’-Motiv.
- 376/Inv. Nr. 1542**
Zwei plumpe, etwas verunglückte ›talismanische‹ ‘Fische’.
- 378/Inv. Nr. 40**
Olivgrüner Serpentin mit wenigen hellen Sprengeln auf der Rückseite.
- 385/Inv. Nr. 1275**
Milchiger grünlichweißer Serpentin; Inselstein; archaisch.
- 386/Inv. Nr. 134**
Schwach transluzider bräunlichgrauer Serpentin(?); archaischer Inselstein.
- 387/Inv. Nr. 38**
Typologisch und stilistisch kaum minoisch. Archaisch oder modern?
- 389/Inv. Nr. 1264**
Transluzider Achat mit braunen und milchig-grauen Schichten, auf Rückseite milchig-hellgrau bis braun. Das Stück ist im Querschnitt nahezu rund.